

Audioserie „Lebendige Bibel – lebendiger Glaube“

Thema: In der Quarantäne mit Jesus – reloaded (best of 2020)

Autor: Daniel Schulte

19-24 April 2021

Herzlich willkommen zu meiner aktuellen Audioserie unter dem Motto: „Lebendige Bibel – lebendiger Glaube“. Mit diesen täglichen Impulsen von Montag bis Freitag will uns Gottes Wort durch die Woche begleiten. Ob morgens, mittags oder abends – gönne deinem Herzen und Glauben einige Minuten der Erfrischung, Vertiefung und der Ausrichtung auf Jesus.

Montag

Diese Woche lautet unser Motto: **In der Quarantäne mit Jesus**

Für viele Menschen rund um den Globus heißt es in diesen Tagen:
Zuhausebleiben!

Quarantäne ist das Wort, das oft für diesen Zustand verwendet wird. Was übrigens aus dem italienischen für vierzig Tage kommt – quaranta giorni.

Quarantäne also – 40 Tage Isolierung zum Wohle der Gesundheit und zum Schutze des Gemeinwohls. Aktuell für viele Menschen Realität – auch wenn man inzwischen die vierzig Tage an vielen Orten bereits überschritten hat. Bei allen Belastungen und schwierigen Begleiterscheinungen haben diese unverhofften Auszeiten durchaus ihren Wert.

Ich sehe gute Gründe, die Quarantäne auch im Blick auf unseren Glauben aufzugreifen. Denn diese Maßnahmen begegnen uns schon in der Bibel und nicht zuletzt bei Jesus.

In der Quarantäne mit Jesus, so nenne ich diese Serie. Weil es genau darum geht – diese Auszeit mit ihm zu erleben, mittendrin mit Jesus zu rechnen und ihn zuzulassen. Ich will dazu verhelfen, indem wir miteinander entdecken, dass Jesus selbst durch solche Quarantänezeiten ging, die für seinen Werdegang ausgesprochen wichtig waren. Und indem wir sehen, was wir davon lernen können für heute!

Der Glaube braucht immer wieder Quarantänezeiten – ob unverhofft oder freiwillig. Diese Auszeiten wollen uns dienen, indem sie Räume schaffen zur

Einkehr und Ausrichtung, zur Neubesinnung aufs Wesentliche. Nicht zuletzt aber eben auch zur Bereinigung, zu Abwendung von unnötigem oder gar gefährlichem Einfluss welcher Natur auch immer.

Bei Jesus werden wir sehen, dass er dreimal eine solche 40tägige Auszeit erlebte – einmal nach seiner Geburt, einmal nach seiner Taufe und dann mit seinen Jüngern nach seiner Auferstehung.

In diesen Wochen nach Ostern werden wir speziell erinnert an die vierzig Tage, die der Auferstandene mit den ersten Christen verbrachte. So fing alles an: vierzig Tage intensiver Begegnung mit dem lebendigen, auferstandenen Jesus. Dazu hören wir diese Woche noch mehr – für heute soll es im Rahmen dieser Einleitung ausreichen, dass wir eingeladen sind, unsere unverhoffte Auszeit ebenfalls mit Jesus zu erleben – mit ihm zu rechnen und zu reden. Morgens, mittags und abends. Egal ob uns die Quarantäne stinkt oder freut und wie immer wir sie auch verbringen – Jesus ist dabei!

In diesem Sinne grüße ich euch herzlich!

Dienstag

Jesus kam, um Heil zu bringen – dafür wurde er geboren und mit seiner Taufe offiziell bestätigt. Jeweils folgte eine vierzigtägige Isolationszeit, die seiner Berufung dienen sollte. So berichten die Evangelisten.

Wir lernen vom Vorbild Jesu also vom Wert der Karantäne im geistlichen und persönlichen Sinne. Notwendige Zeiten der Einkehr unterwegs zum Ziel. Zeiten der Zuwendung zum Guten und der Abwendung vom Bösen.

Wann aber war Jesus am Ziel seines Weges? Wo hat er seine Bestimmung erfüllt? Die Antwort führt zum Kreuz, wo er rief „Es ist vollbracht“! Und zum offenen Grab – also zu Ostern, wo wir gerade herkommen. Vollbracht war unser Heil, unsere Erlösung – unsere Chance auf tragfähigen Neuanfang! Mit Kreuz und Auferstehung war Jesus dort, wo er hinwollte – am Ziel seiner Berufung, für die er geboren und getauft worden war.

Umso weniger sollte es uns wundern, dass auch diesmal wieder für ihn eine vierzigtägige Auszeit folgte, wie schon zweimal zuvor. Nur dass er diese Karantäne jetzt mit denen verbrachte, die zu ihm gehörten. Die ihm vertrauten, die sein Heil und seine Erlösung im Glauben annahmen.

Der Evangelist Lukas berichtet davon, dass Jesus vierzig Tage nach seiner Auferstehung mit seinen Jüngern verbrachte. Bzw. sie mit ihm – sie erlebten sozusagen eine einzigartige Einkehr mit dem lebendigen Jesus!

Eine Parallele drängt sich auf. Sein Leben hatte begonnen mit vierzig Tagen Auszeit, in der Karantäne mit seiner Mutter.

Nun begann für seine Jünger ebenfalls eine Art neues Leben – durch sein Sterben und seine Auferstehung wurde ihnen eine Art „neue Geburt“ geschenkt, wie Petrus es in seinem ersten Epistel schreibt, Kapitel 1,3: „Gelobt sei Gott, der uns nach seiner großen Barmherzigkeit wiedergeboren hat zu einer lebendigen Hoffnung durch die Auferstehung Jesu Christi von den Toten...“.

Hier waren sie also, die ersten Christen. Sie waren wie neu geboren - nach dem großen Schock des Karfreitags ging für sie das Leben jetzt erst richtig los. Hier fing sozusagen der Weg des christlichen Glaubens überhaupt an, die Geschichte der christlichen Kirche – mit dieser vierzigtägigen Auszeit der ersten Gläubigen mit ihrem auferstandenen Christus.

Deshalb können wir die Bedeutung dieser speziellen Auszeit nicht hoch genug bewerten. Außerdem birgt das, was die Jünger in diesen Einkehrtagen mit Jesus erlebten, für uns enorm viel Botschaft.

Soviel, dass wir dafür diese Serie in der nächsten Woche fortsetzen.

- Denn, dass Jesus überhaupt lebte, nachdem sie ihn ja hatten sterben sehen, ist von unglaublicher Wichtigkeit.
- Aus dieser Zeit wird auch deutlich, dass durch seine Auferstehung auch sein Sterben erst so richtig seine Bedeutung gewann.
- Ebenso, dass dies alles kein Zufall war, sondern schon lange durch die Propheten des Alten Testaments vorhergesagt.
- Nicht zuletzt erfahren wir als Christen durch den lebendigen Jesus erst unsere Berufung und überhaupt unsere Berechtigung

Lauter Dinge, die wir in der Fortsetzung miteinander vertiefen wollen.

Mittwoch

Jesus lebt und erfreut sich bester Gesundheit.

Das Grab war leer und sein unglaubliches Comeback wirklich gelungen. Kein Zweifel.

Kein Zweifel?

Nun, wir müssen zugeben – es dauerte offenbar eine Weile, bis diese Botschaft wirklich ankam. Denn Tote kommen nicht zurück – das passt nicht in unser Weltbild und sprengt alles, was wir als gottgegebene Naturgesetze schätzen gelernt haben.

Kein Wunder, dass es seine Zeit und verschiedene Ansätze brauchte, damit dieses Wunder bei den Leuten ankam. Wie wir bei Lukas lesen können, bewies der lebendige Jesus dabei viel Geduld und Kreativität. Ebenso eine gesunde Portion Humor - so jedenfalls lese ich es.

Ob er sich vom Abendessen in Emmaus plötzlich wegbeamt oder unverhofft in einer Wohnstube auftaucht, ohne anzuklopfen – nicht einmal die Tür hat er benutzt. Er war einfach da.

Kaum überraschend, dass manche meinten, es spukt. Schon spannend, dass man eher an Geister glaubt als an den auferstandenen Jesus.

Aber Jesus geht erfrischend entspannt damit um, weil er offenbar Verständnis hat dafür, dass man dieses Wunder erstmal verkraften muss. So sehr man sich als Mensch an unzählige Wunder bereits gewöhnt hat – dieses aber sprengt alles!

Im Blick auf die abergläubigen Zweifler beweist der lebendige Jesus echten Hausverstand, lässt sich ein gutes Fischgericht bereiten und verspeist es seelenruhig vor ihren Augen. Und als ob er damit auch Häppchenweise ihren Zweifel verspeiste, nahm bei ihnen die Gewissheit zu, dass dies weder ein schlechter Witz noch eine fakenews war: Jesus lebte!

Jesus lebt – daran sollte für die ersten Christen keine Zweifel bleiben – und auch für alle Christen nach ihnen nicht. Er lebt – auch wenn er die Gesetze von Raum und Zeit sprengt. Auch wenn er mitunter regelrecht überraschend daher kommt. Unverhofft real!

Jesus lebt – und will erlebt werden.

In diesem Sinne wünsche ich uns heute einen Tag, an dem es dem lebendigen Jesus gelingt, uns zu überraschen. Unseren Glauben zu stärken, unsere Zweifel zu vertreiben. Er mag dabei unkonventionell oder auch unspektakulär vorgehen – aber er wird uns so begegnen, dass wir es verstehen.

Donnerstag

Der aktuelle Lockdown bringt unverhoffte Erfahrungen mit sich – und ebenso viele Erklärungen. Wir werden sicher mit unzähligen wichtigen Erkenntnissen aus dieser Phase herausgehen.

Ebenso ging es damals den Jüngern. Sie erlebten den lebendigen Jesus auf vielfältige Weise – dafür sorgte der Auferstandene! Aber dabei beließ er es nicht – denn den Erfahrungen fügte er notwendige Erklärungen hinzu. Sie kamen in den Genuss einer intensiven Seminarreihe mit dem besten Lehrer. Lukas bringt es in Apg 1,3 kurz auf den Punkt indem er schreibt, dass Jesus mit ihnen in dieser Auszeit über das Reich Gottes sprach.

Um das Reich Gottes war es Jesus von Anfang an gegangen. Die Königsherrschaft Gottes bzw. das Himmelreich, wie er es unterschiedlich nannte, sei nahe herbeigekommen – so seine Botschaft zum Auftakt seiner öffentlichen Verkündigung. Durch seine Himmelreichsgleichnisse lernen wir das Wesen des Reiches kennen, mit der Bergpredigt seine Grundgesetze. Und das Vaterunser lehrt uns, wie es sich im Reich Gottes betet.

All das verkörpert sich im Lehrer und Bergprediger selbst – in Jesus. Er vereint in sich alles, wofür das Reich Gottes steht. Nicht umsonst portraitiert der Evangelist Johannes Jesus sogar auf seinem Weg zum Kreuz als den König und beschreibt z.B. seine Majestät bei seinem gefeierten Einzug nach Jerusalem. Durch ihn wissen wir von der Frage des Pilatus: Bist du der König der Juden? Und wir hören Jesus antworten: „Du sagst es: Ich bin ein König, aber mein Reich ist nicht von dieser Welt. Ich bin dazu geboren und in die Welt gekommen, dass ich die Wahrheit bezeugen soll!“

Kein Wunder, dass sich mit Jesus große Erwartungen seiner Freunde und Anhänger verbanden – von denen allerdings zunächst viele enttäuscht wurden. Denn seine Majestät wurde vor ihren Augen gefoltert, während die Soldaten

ihm eine Dornenkrone aufsetzten und ihn als König verhöhnten. Als Jesus schließlich gekreuzigt wurde und starb, schien alles verloren.

Bis zur Auferstehung, denn jetzt plötzlich verstanden sie - und Jesus sorgte in diesen 40 Tagen durch ausführliche Erklärungen dafür – dass seine Herrschaft sich ja eben durch das Kreuz ausdrücken würde. Dass Jesus sterben musste, damit er mit all dem herrschen kann, wofür das Kreuz steht.

Und weil seine Majestät von den Toten auferstanden ist, dürfen wir uns von all dem bestimmen lassen, wofür das Kreuz steht: Liebe, Vergebung und Versöhnung. Sieg über alle Mächte des Bösen. Hoffnung für dieses Leben und über den Tod hinaus.

Man könnte sagen: Jesus lebt und Kreuz ist Trumpf!

Das ist einer der zentralsten Gründe übrigens, warum es so entscheidend ist, dass Jesus tatsächlich von den Toten auferstanden ist. Denn dadurch wird das Kreuz bestätigt, dadurch wissen wir, dass Jesus uns nicht angelogen hat mit allem, was er über sich und die Erlösung erzählte, für die er gekommen war.

Jesus macht sich für seine Jünger also nicht nur erfahrbar sondern auch verständlich. Er lehrt sie, worauf es im Glauben wirklich ankommt. Nämlich um das, was aus Gottes Perspektive wirklich zählt zwischen Himmel und Erde. Nicht unbedingt auf die Erfüllung aller unserer Wünsche, aber auf die Erfüllung aller seiner Verheißungen und Absichten. Wir dürfen lernen, in einer befreienden Abhängigkeit von König Jesus zu leben.

Dementsprechend darf hier nachklingen, was Jesus im Rahmen seiner Bergpredigt sagte – übrigens in einem Kontext, in dem es um alltägliche und grundlegende menschliche Bedürfnisse geht (wir lesen aus Matthäus 6,33): „Trachtet zuerst nach Gottes Reich und nach seiner Gerechtigkeit – und alles andere wird euch zufallen!“. Sprich: wenn ihr mich zu eurer Priorität macht, werdet ihr erleben, dass ihr meine Priorität seid. Lasst euch von dem bestimmen, was ich euch bringe – als der Gekreuzigte und Auferstandene. Übergebt mir das Zepter eures Lebens und ihr werdet Frieden und Freiheit erleben, die euch nichts und niemand anders geben kann.

In dem Sinne wünsche ich uns heute einen wunderbaren Tag im Reich Gottes.

Freitag

40 Tage mit dem Auferstandenen – eine unvergessliche Zeit, in denen Wahrheiten grundgelegt wurden, die nie vergessen werden sollten.

Erste Wahrheit: Jesus lebt – das ist keine fakenews!

Zweite Wahrheit: Jesus lebt und damit wissen wir, dass der Tod nicht das letzte Wort hat und vor allem, dass das Kreuz Jesu Trumpf ist.

Nächste Wahrheit: Durch Jesus, den Gekreuzigten und Auferstandenen, finden wir Zugang zum Reich Gottes, bekommen sozusagen das Bürgerrecht im Himmel, wie Paulus es später formuliert. Und damit ist gesagt, dass wir uns rundum von Jesus bestimmen lassen dürfen – von seinem Frieden und seiner Freiheit, von seiner Liebe und seiner Vergebung, von seiner Kraft und seiner Hoffnung!

Und wir haben eine weitere Entdeckung gemacht, die wir heute ergänzen wollen. Wir lesen in Lukas 24, dass Jesus sich zwar erfahrbar macht – mitunter sogar humorvoll bis spektakulär.

Aber unmittelbar darauf sehen wir, dass er sich auch verständlich macht. Denn unser Glaube ist zu oberflächlich, wenn er nur auf Erfahrungen beruht. Jesus zielt nicht nur aufs Herz, sondern auch aufs Hirn und will, dass wir verstehen, was läuft.

Deshalb begann er mit den Aposteln ein 40 tages Intensiv-Seminar, sobald er ihre volle Aufmerksamkeit hatte. Ja, bis dahin brauchte es eine Weile und viel Geduld und Kreativität, wie wir gesehen haben.

Dann aber begann der Unterricht. Und der sah so aus, dass Jesus mit ihnen ihre hebräische Bibel aufschlug – unser sog. „Altes Testament“. Da kannten sie sich als Juden grundsätzlich sehr gut aus – aber Jesus half ihnen, ihre Bibel ganz neu zu lesen. Sie lernten, dass von Anfang an alles nach ihm rief. Die ganze Geschichte von Adam über Abraham, Mose und David lief auf ihn hin. Schon die Botschaft der Propheten sah deutlich, dass Jesus kommen, sterben und auferstehen würde. Ja musste...!

Lukas schreibt in Kap. 24,45, dass Jesus den ersten Christen das Verständnis öffnete, so dass sie die Schrift verstanden. Er wollte, dass ihr Glaube in der Bibel verwurzelt wurde.

Was für eine Freude, wenn dies alte Buch endlich Sinn macht. Wenn die Bibel lebendig wird und dadurch auch der Glaube!

Das aber funktioniert nur, wenn wir mit Jesus Bibellesen.

Aber eben auch nur, wenn wir die Bibel lesen und uns die Mühe machen, die Jesus schon den ersten Christen nicht ersparte.

Übrigens: alles, was die ersten Christen in dieser Karantäne mit Jesus und von ihm lernten, floss später in ihre Verkündigung und damit in unser sog. Neues Testament ein. Wir waren also so gut wie dabei, denn die Apostel lassen uns mit ihren Briefen und Berichten an dem teilhaben, was Jesus sie gelehrt hatte. Deshalb sollten wir uns mit ihrer Botschaft gut versorgen, denn sie nährt unseren Jesusglauben. Und wir werden entdecken, wie sehr das Neue Testament das sog. Alte Testament braucht – weil die ganze Schrift zusammengehört und einander erklärt. Mit Jesus im Zentrum – und mit allem, wofür sein Kreuz und seine Auferstehung steht!

In dem Sinne wünsche ich einen wachsenden und unersättlichen Appetit auf Gottes Wort – weil uns dort der lebendige Jesus begegnet, den wir auch heute noch beim Wort nehmen dürfen!

Samstag

Was bleibt aus unserer Karantäne mit Jesus?

Außer so manchen wertvollen Erkenntnissen und vielleicht sogar Erfahrungen damit, wie lebendig die Bibel und der Glaube sein darf?

Wichtig ist zu sehen, dass Jesus mit seiner 40tägigen Auszeit für die ersten Christen keinen Punkt setzte, sondern einen Doppelpunkt. Jetzt ging es erst so richtig los. Diese Karantäne war die Keimzelle des christlichen Glaubens. Diese besondere Auszeit mündet in seiner Himmelfahrt. Er verabschiedete sich, um seinen herrschaftlichen Platz im Thronsaal Gottes einzunehmen - zur rechten Gottes des Vaters, wie wir es im Glaubensbekenntnis sagen.

Jesus geht aber nicht, ohne vorzusorgen. Eigentlich verstehen wir jetzt, dass diese 40 Tage eben genau dazu dienen sollten, dass er gehen konnte. Denn er hatte seine Nachfolger eingeführt und vorbereitet. Und er sorgte für das, was ich den großen Transfer nennen will.

Er übertrug seine Berufung auf seine Jünger – sie sollten seine Mission fortsetzen und in alle Welt tragen, ihn bezeugen und alles, wofür er steht!

Er übertrug seine Identität auf sie – weshalb wir uns bis heute Christen nennen, nach dem Christus benannt, an den wir glauben.

Er übertrug seinen Umgang mit dem Bösen auf uns – wir sollen es überwinden.

Er übertrug seine Verpflichtung zum Guten auf uns – wir sollen es fördern und seine Liebe und seine Wahrheit in diese Welt hineinbringen.

Was für ein Auftrag, mit dem Jesus die ersten Christen entlässt und mit dem er auch uns bis heute meint.

Hier fing das an, was wir die christliche Kirche nennen – übrigens lange bevor es unterschiedliche Konfessionen und Traditionen gab. Die markantesten Unterschiede damals gab es zwischen jüdischen und nichtjüdischen Christen, aber das nur am Rande.

Hier jedenfalls fing alles an. Obwohl – nicht ganz. Denn um ganz genau zu sein, erst mit Pfingsten – 10 Tage nach Abschluss dieser Karantäne mit Jesus und seinem Abschied gen Himmel.

Bis dahin sollten sie warten, sagte Jesus ihnen. Warum warten?

Weil sie für die Fortsetzung seiner Mission auch seine Kraft bräuchten. Und die Würde zu Pfingsten mit dem Heiligen Geist kommen, was ja auch geschah.

Die Botschaft ist klar: versucht bloß nicht, meine Mission ohne meine Power zu leben. Versucht ja nicht, meine Berufung zu übernehmen, ohne auch meine Befähigung zu empfangen.

Ja, ich übertrage meine Mission auf euch – aber ihr braucht dazu denselben Geist, aus dem ich heraus gelebt habe.

Und überhaupt: ihr braucht mein Leben. Und das schenke ich euch durch den Heiligen Geist. Ihr braucht mich, und ich komme zurück durch den Heiligen Geist, um in euch zu leben und durch euch zu wirken. Ihr werdet mein Leib sein, meine Hände und Füße, meine Ohren und Mäuler.

Jesus überträgt also nicht nur seine Mission auf seine Nachfolger, sondern auch sein eigenes Leben. Das was er als Erlöser und als Herr FÜR uns ist, dass will er auch DURCH uns sein für andere.

Und all das mit einem Ziel: nämlich ihn in dieser Welt lebhaft und glaubhaft zu bezeugen. Einer Welt, die gerade in Zeiten wie diesen nichts mehr braucht, als die Hoffnung und den Frieden, den nur Jesus geben kann!

In diesem Sinne wünsche ich uns, dass wir fröhlich dran bleiben an IHM und unseren Weg gehen, wie immer er sich gestaltet. Aber immer mit beiden Füßen auf der Erde, mit dem Herzen im Himmel und mit Jesus mittendrin als Schlüsselperson!